



Newsletter

der Brücker Geschichtswerkstatt

www.gw-kb.de



Brück
erleben & erforschen

Aus Brück und der „Werkstatt“

Sommerpause

In den kommenden Wochen finden keine Veranstaltungen statt. Viele Mitglieder befinden sich im Urlaub.

Richtigstellung

Leider ist uns im Artikel des Newsletters 6 zur Radexkursion und zu unserer Lesung im Forsthaus Steinhaus ein Fehler unterlaufen:

Der Bahnhof, der in den 70-er Jahren abgerissen worden ist, ist natürlich nicht Hoffnungsthal gewesen, sondern der ehemalige, im Königsforst gelegene Bahnhof Forsbach. Dort steht heute eine Erinnerungstafel.

Inhalt:

S. 1	Fest „111 Jahre Stadtteil von Köln“
S. 2	Verleihung des Reinhard-Engert-Preises 2025
S. 3	Der Kleingärtnerverein Köln-Brück

111 Jahre Stadtteil von Köln

Fest auf dem Marktplatz & Kunst in Brücker Gärten

Die Initiative „Lebendiges Brück“ veranstaltet am 13./14.9. wieder die Kunst in Brücker Gärten. Diese Veranstaltung findet zeitgleich mit dem Fest „111 Jahre“ statt.

Die Veranstaltung bietet Vorträge, Live-Musik, Essen und Trinken, gute Unterhaltung. Die Details werden noch veröffentlicht.

Entsprechende Plakate und Transparente sind an prominenter Stelle aufgehängt worden.

Die Brücker Geschichtswerkstatt wird sich mit einem unterhaltsamen Vortrag mit dem Titel

„Vom buure Dörp zöm Stadtteil von Kölle - et es vell passeet“ beteiligen. Wir freuen uns über Ihre



Teilnahme.

Wie zur 100-Jahr-Feier im Jahre 2014 veranstaltet die Bürgergemeinschaft Köln-Brück auch

zur 111-Jahr-Feier ein größeres Fest auf dem Marktplatz.

Die Veranstaltung findet statt am Samstag 13.09.2025 von 14 bis 22 Uhr.

Neben allerlei Leckereien und kühlen Getränken wird es auch eine Bühne geben.

Termine:

Di. 05.08. um 19:30 Uhr
Arbeitskreissitzung
(interne Veranstaltung)

Di. 19.08. um 19:30 Uhr
Stammtisch im „Alt Brück“
Jeder ist willkommen!

Sa. 13.09. ab 14:00 Uhr
Fest auf dem Marktplatz
„111 Jahre Eingemeindung“

Geschichtswerkstatt
Köln-Brück
Ingrid Hege-Wilmschen
Hameler Weg 16
51109 Köln
Tel. 0221 - 8026 1588
Mail: info@gw-kb.de

Verleihung des Reinhard-Engert-Preises

Sieger wurde Gymnasium Schaurtestraße in Deutz



Brück
erleben & erforschen



„Die Menschen sind nicht als Nationalsozialisten geboren, sondern wurden durch die ideologische Indoktrination zu Opfern der Propaganda und auf diese Weise zu Mittätern und Handlangern des Nationalsozialismus.“

Mit diesem Satz beschreibt Johanna Schraml den Erkenntnisgewinn, der sich für sie aus der Interpretation von Abituraufsätzen aus der NS-Zeit ergeben hat. Sie gehört zu einer Gruppe von Schülerinnen eines Q2-Geschichtskurses des Deutzer Gymnasiums Schaurtestraße, die für ihre beeindruckenden Arbeiten den diesjährigen Reinhard-Engert-Preis in Höhe von 2000 € erhalten hat. Dieser Preis wird jedes Jahr von der Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück vergeben für herausragende Auseinandersetzungen mit der Kölner Ortsgeschichte und erinnert an den langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden Reinhard Engert, der der Geschichtswerkstatt eine bedeutende Geldsumme hinterlassen hat.

Das Projekt unter Federführung des Geschichtslehrers Thomas Kahl hatte zum Ziel, aufgrund eigener Fragestellungen die Schulgeschichte der NS-Zeit mit Hilfe der Interpretation von Abiturarbeiten aus dem

schuleigenen Archiv aufzuarbeiten. Dies beinhaltete umfangreiche Recherchen zum Lebenslauf der jeweiligen Schüler und der begutachtenden Lehrer sowie



Bild: Preisträger 2025

die Transkription der Texte, die historische Kontextualisierung, die Analyse der Lehrerkommentare und die Beurteilung und Bewertung der Arbeiten hinsichtlich der NS-Ideologie. Diese Aufzählung verdeutlicht, wie wegweisend und beeindruckend diese Arbeiten sind.

Neben der Verschriftlichung der Ergebnisse wurden diese darüber hinaus am 27. Januar 2025 zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz in der Aula den Schülerinnen präsentiert.

Die Arbeit an diesem Projekt hatte auch eine aktuelle Dimension, wie das Fazit von Julian Czarnecki und Kalle Werner zeigt: „Das Projekt

hat uns gezeigt, dass man die Demokratie und Meinungsfreiheit schätzen und beschützen muss. Die Taten, die unter dem Nationalsozialismus vollzogen wurden, dürfen zu keiner

Sekunde in Vergessenheit geraten. Nie wieder ist jetzt.“

Diese Aussage verdeutlicht einmal mehr, dass ein solches Projekt nicht nur l'art pour

l'art ist, sondern zeigt, wie wichtig die Auseinandersetzung mit Geschichte für unser heutiges Leben ist.

Ich

Die Schülerinnen und Schüler des Geschichtskurses (Jg. Q2) haben sich im Oktober 2024 dafür entschieden, ein Projekt zu beginnen und Reifeprüfungsarbeiten aus der NS-Zeit zu untersuchen. Dabei stand forschend-entdeckendes Lernen im Deutzer Schularchiv im Mittelpunkt. Insgesamt erbringen sieben Lernende eine besondere Lernleistung und reichen Ihre Interpretationen von Reifeprüfungsaufsätze beim Wettbewerb gemeinsam ein.

> [LINK](#)



Brück
erleben & erforschen



Der Kleingärtnerverein Köln-Brück Große Nachfrage nach Schrebergärten

Am Anfang der Broichstraße befindet sich die Anlage des Kleingärtnervereins Köln-Brück. Das Besondere dieses Vereins liegt in seiner Geschichte. Nach dem ersten Weltkrieg stieg infolge der Versorgungsnot die Nachfrage nach Kleingärten erheblich. In dieser Situation erließ die Reichsregierung eine Verordnung, die Preiswucher verhindern und das Kleingartenwesen fördern sollte. Nur Städte und Gemeinden durften Land an Kleingartenvereine verpachten.

In Brück hatte die Stadt Köln kein Land, das sie verpachten konnte. Hier war für jede Feuerstelle, also für jeden Haushalt, ein Nutzungsrecht an der Gemarkung als ein gemeinsames Vermögen von 329 Brücker Bürgern aus früheren Jahrhunderten erhalten geblieben. Dieses „Gemeindegliedervermögen“ ging bei der Eingemeindung Brücks nach Köln 1914 nicht in den Besitz der Stadt über.

Deshalb kauften im ersten Weltkrieg und danach die beiden von den Brückern gewählten „Deputierten“ Herweg und Küpper Heidefeld und verpachteten 37 Flurlose an „minderbemittelte Bewerber“, die so durch den Anbau von Gemüse und Obst ihre Versorgung verbessern konnten. Diese Parzellen lagen zwischen Olpener und Overather Straße. 1921 bildete sich eine Interessen-

gemeinschaft von 20 Pächtern unter dem Vorsitz von Anton Runkel mit dem Ziel, eine Umwandlung von Garten- in Bauland zu verhindern. Hieraus ent-



Bild: Schrebergärten, 2004

stand der Kleingärtnerverein Köln-Brück.

Der Verein erlebte die nationalsozialistische Gleichschaltung im Jahr 1936; es gab eine Einheitssatzung, nach der ein ernannter „Vereinsführer“ den Verein leitete. Mitglied werden konnte nur, wer ein „die nationalsozialistische Bewegung bejahender Reichsdeutscher arischer Abstammung“ war.

1940 konnte das heutige Gelände zu den im Ort verteilten Flurlosen hinzu gepachtet werden. In den Kriegsjahren und in der Nachkriegszeit dienten viele Gartenhäuser als Behelfsunterkunft, nachdem 1942 bis 1944 durch Erlasse der Regierung der Bau von Notunterkünften in Kleingartenanlagen zugelassen wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg, unter dem 35 Jahre dauernden Vorsitz von Eugen Engert, gehörten bis zu 150 Gärten zum Verein, die meisten auf dem Gelände des ehemaligen Militärflughafens Ostheim, nachdem er ge-

räumt war. Dieses Gartengelände zog sich von der Olpener Straße am Rather Kirchweg (heute heißt er im ersten Teil Hans-Schulden-Straße) entlang bis zum Hüttenweg. Die Gartenhäuser auf den Parzellen hatten keinen Strom und keinen Wasseranschluss. Mehrere Bewohner bohrten eigene Brunnen, ganz Findige verstanden es, alte elektrische Leitungen des Flughafens anzuzapfen. In dieser Zeit musste man bisweilen Nachtwachen aufstellen, um die Ernte zu verteidigen.

1956 standen auf der Warteliste des Vereins noch 60 Bewerber. Mit dem Wirtschaftswunder verbesserte sich die Versorgungslage und das Interesse an Gartenland nahm ab. Seit den 1990er Jahren gibt es nur noch die Anlage mit 29 Gärten an der Broichstraße. Dort ist jeder Garten seit 1978 mit einem Wasseranschluss versehen und jedes Gartenhaus hat seit 1982 einen Stromanschluss.

Die Geschichtswerkstatt wünscht Ihnen einen schönen und erholsamen Urlaub und dass Sie gesund und erholt wohlbehalten zurückkehren.